Die Rache der Nacht

Autor(en): **F.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 37

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-469309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ENGLAND BLEIBT NEUTRAL

Die Rache der Nacht.

Ein gutbürgerliches Arbeitszimmer. An seinem Schreibtisch sitzend der Schriftsteller Plump. Er bebrütet sein neuestes Werk und wirft hin mit hastender Feder

127. Fortsetzung.

Plätschernd schlagen die Wellen an den mächtigen Leib des Ozeanriesen, der kühngeschwungene Bug schneidet die unergründliche Weite des Weltmeeres. Am Firmament glitzern die Sterne, ein fahler Mond blickt hinab auf die Stille des Alls, wirft seine Strahlen in milder Güte auf Hass, Kampf, Liebe und Not.

An Bord scheint alles im tiefsten Schlaf versunken, nur auf der Brücke steht einsam der Mann, in dessen Händen das Schicksal von Hunderten liegt. Er starrt in das undurchdringliche Dunkel, doch ab und zu entringt sich ein Seufzer seiner bebenden Brust. Ach, auch er hat Weib und Kind daheim, doch der unerbittliche Beruf treibt ihn in die Ferne, auf des Meeres und des Lebens Wellen.

Doch da — — ein Schatten!! Ein Mann schleicht gebückt über das Deck — — seine grünschillernden Augen, die katzenartigen Bewegungen verraten nichts gutes! Es ist Rinaldo Castiliano, das Ungeheuer, dessen schändliche Taten (siehe Num-

In **BRUNNEN** im **HIRSCHEN**
Auf gute Plättli pirschen.
Am Seeufer strändeln,
Mal jassen, mal tändeln,
Zwei Tage weekendeln,
Das ist's, was der braucht,
Den die Großstadt schlaucht.
Telefon 215 Familie A. Frei-Surbeck

Streikt der Magen ...
Dann dreimal täglich
Winklers Kraft-Essenz

mer 1 bis 126) zahllose Augen zum Ueberlaufen brachten. Auf seinem Haupte lagert der Fluch der Menschen, fast scheint er gekrümmt unter dem Gewicht seiner Sünden.

Aber nein — ein höhnisches Gelächter bricht aus ihm hervor, dass der Einsame auf der Brücke zusammenfährt.

«Jetzt, ha — jetzt gilt!» flüstert der Schurke leise. Die unheimlichsten Vermutungen werden bei seinem verräterischen Tun wach. — — —

In ihrer Kabine No. 16 befinden sich die glücklich vereinten Liebenden, der kühne Waldemar und die holde Rotraut. Sie halten sich umfangen und ahnen nichts von dem Unheil, das sich ihnen mit Riesenschritten nähert.

«Oh, Geliebte», jauchzt Waldemar, «du Sonne meines Lebens, keusche Blume meines Herzens — wie liebe ich dich!»

Und «Waldemar . . .» flüsterte Rotraut leise, während sie errötend an seine männlich kühne Brust sinkt, «Waldemar . . .»

Er küsst ihre blauen Sterne, die nur ein prosaisch-nüchterner Mensch einfach Augen benennen kann. Dieser Ausdruck von Seligkeit . . . dieses Gefühl des vollen Aufgehens ineinander, ... oh, du herrliches, köstliches, ewiges Lied der Liebe!!!

In diesem Augenblick . . . . . .

Es läutet, der Postbote tritt ein und überreicht Herrn Schriftsteller Plump einen Brief. Als Absender zeichnet der Verleger. Herr Plump öffnet das Schreiben und liest . . .

Bezugnehmend auf Ihre letzte Romansendung teile ich Ihnen mit, dass zahlreiche Eingaben aus dem Leserkreise die ungebührliche Länge des Romans «Die Rache der Nacht» beklagen. Ich fordere Sie hiermit auf, den Roman zu einem sofortigen Ende zu bringen, andernfalls ich gezwungen bin, Ihnen den Vorschuss zu entziehen und zwar hochachtungsvoll:

Plump schüttelt den Kopf, denkt einen Augenblick nach und fährt fort:

In diesem Augenblick ertönt ein entsetzlicher Knall. Schreie, Rufe . . . brüllende Kommandos!!! Schwer legt das Schiff sich auf die Seite. Ein Unglück von unübersehbarer Tragweite.

Alle Kessel sind geplatzt!!!

Zitternd sinkt der Ozeanriese und zwei Minuten später verrät nur das ewige Lied der Wellen den Schauplatz des Dramas.

In einem winzigen Boote lehnen Rotraut und Waldemar. Welch ein schützender Engel sie gerettet — — wer vermöchte es zu sagen?

Eng umschlungen treiben sie so dem neuen Tage, dem Glücke, dem Gefilde der ewigen Liebe zu.

Ende. F. D.

Nur echt von E. Meyer, Basel

Spargel-Essen

Spargel und Artischocken machen dem keine Freude, der sie nicht gewohnt ist, und Herr Bär nahm von den ihm gereichten Spargeln nur mit Abscheu, aber entschlossen eine Portion auf seinen Teller heraus. Was tut man nicht alles, um die Sitten und die Speisen, die in der Welt Geltung haben, auch seinerseits kennen zu lernen! Herr Bär machte eine übertrieben sichere Miene auf seine Spargeln hin, und da er bemerkte, dass die Anderen von den schlanken grünlichen Stangen nicht alles assen, sondern etwas übrig liessen, so legte auch er etwas auf seinen Teller zurück. Aber leider irrte er sich, verzehrte die Stämme und verschmähte die zarten Köpfchen, die er auf seinem Teller als unbrauchbar aufspeicherte. «Was machet Sie au da?» griff die mütterliche Frau Boller ein, «Sie lönd ja 's Bescht lo lige!»

Diesen Unterricht liess sich Herr Bär nicht gefallen, und mit zornrotem Gesicht erklärte er: «I frässe halt nöd jede Dräck!» und mit überlegener Geste legte er ein neues Köpfchen zu den andern. H. T.

(. . . hoffetlig isch es ihm nöd ab em Messer gheit! - Der Setzer.)

Oeffentliche Vergeisterung und andere Bekanntmachungen

(Solothurner Tagbl.)

Am Montag den 26. ds., vorm. 10 Uhr, werden auf dem unterzeichneten Konkursamt zuhanden der Konkursmasse des F. S., Handelsmann, Luterbach, öffentlich, gegen bar, vergeistert: . . . .

Konkursamt Kriegstetten.

Sehr richtig! So müsste es eigentlich heissen. Kadi

Anzeiger vom Zürichsee:

Noch nie dagewesen!
Kommt auch nicht mehr!
Ueber die Wädenswiler Chilbitage
pyramidale
DRESSUREN
freilebender Zürichsee-Fische, je vormittags im alten, nachmittags im neuen, abends im Nacht-Hafen.

Dürfte allerdings noch nie dagewest sein! F. Ho.

Familien-Beilage:

Töten sie die Motten

Die minderwertigen Insektenmittel können nicht die Motten töten. Schützen Sie Ihre Kleider gegen die Verwüstungen durch die Motten, indem Sie Flit gebrauchen. Flit tötet die Insekten wirklich . . . und für lange Zeit!

Anfrage, für wie lange Zeit die Motten wirklich tot sind, und ob sie während dieser auch fressen? E. W. B.

N.Z.Z.:

Posten schöne, guterhaltene, alte **Bücher** gesucht in Leinen mit Lederrücken, evtl. aus Bibliothek. Offerte mit Preis- und Inhaltsangabe der Bände unt. Chiffre . . . .

Offeriere: 3 Laufmeter Goethe, 24 cm hoch, Rücken dunkelrot, passend zu Mahagoni, ferner 85 cm Lessing, 26 cm hoch, Rücken braun, geeignet für Eichenschrank; sehr billig: 35 Bände, total 7 Laufmeter Geschäftsberichte der Plagöri A.G., mit Schweinslederrücken. Pfi.

Schwyzer Demokrat:

Ganz billig verkaufe:

Getr. Herren-**Kleidung,** 12 Fr., neuer **Rasierapparat** 1 Fr., 300 **Cigaretten** 1 Fr., getr. Herren-**Hut** 1 Fr., getr. **Ueberzieher** 5 Fr., getr. **Regenmantel** 6 Fr., **Briefmarkensammlung** 5 Fr., **30 Infl.-Banknoten** 1 Fr., 2 **Bücher** für 1 Fr. Ferner verkaufe: **Schokolade, 12 Bonbons, 50 Schuhbeschläge, 50 Briefmarken, 1 Bleistift, Resten, 1 Kragen, 30 Nüsse, 1 Banknotensammlung** (235 Millionen Mark), **1 Buch, 1 Bild, 1 Landkarte, 6 schöne Karten, Lesestoff;** alles zusammen **2 Fr.** Adresse:

Bahnpostfach, Zürich.

Total Fr. 35.— (235 Millionen Mark inbegriffen). Dihel